

Stadtrat setzt Kongressstandort Zürich mutwillig aufs Spiel

Mit dem Entscheid, den bisherigen Standort für ein Kongresshaus aufzugeben, fällt er den Bemühungen, die Stadt Zürich für Kongresse attraktiv zu machen, in den Rücken. Die Betriebsgesellschaft Kongresshaus ist vom bisherigen Standort überzeugt und fordert den Stadtrat auf, seinen Schnellschuss zu überdenken

Der Stimmbürger hat das Projekt Moneo im Juni 2008 abgelehnt. Allerdings nicht wegen des Standortes, sondern aus einer Anzahl anderer Gründe, die der Stadtrat mit zu verantworten hat, wie z.B. das schwer verständliche Grundstücksgeschäft mit dem Nachbarn für den Hotelbau oder die zurückhaltende Informationspolitik. Hinzu kam, dass das Projekt Moneo, welches zum Sieger des städtischen Architekturwettbewerbes ausgerufen wurde, ästhetisch nicht überzeugen konnte.

Ohne Zweifel ist der heutige Standort für ein Kongresshaus ideal! Zu diesem Schluss kam der Stadtrat selber schon vor fünf Jahren. Nun plötzlich der Sinneswandel, der wohl vor allem darauf zurückzuführen ist, dass sich die Exekutive mit einem weiteren Anlauf die Finger nicht noch einmal verbrennen will. Das zeugt nicht von besonderer Standfestigkeit der damaligen Projektleiterin und Stadträtin Martelli und blendet aus, dass auch im Kreis 5, im Uni-Quartier oder auf dem Kasernenareal ein Neubau weder einfacher noch günstiger zu realisieren wäre!

Dieser voreilige Standortentscheid wurde ohne Einbezug der Eigentümerin und der Betreiberin des Hauses gefällt und hat zur Folge, dass das bestehende Kongresshaus offiziell zum Auslaufmodell erklärt wird. Zwar soll der Niedergang mit einigen baulichen Massnahmen gebremst werden. Diese erinnern allerdings eher an den missglückten Erweiterungsbau aus den Achtzigerjahren, der damals zu massiven Kostenüberschreitungen und letztlich zum Rücktritt des zuständigen Stadtrates geführt hatte.

Die Kongresshaus-Stiftung als Eigentümerin und die Betriebsgesellschaft mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben es bisher geschafft, das Kongresshaus trotz den ausgewiesenen baulichen und technischen Unzulänglichkeiten erfolgreich zu betreiben. Aus zahlreichen Rückmeldungen der Kunden und der Besucher ist bekannt, dass der heutige Standort wesentlich zum Erfolg beiträgt. Mit seinem Entscheid gegen das bisherige Kongresshaus entzieht der Stadtrat dem Haus die Perspektiven, was von unseren langjährigen Kunden als Aufforderung verstanden werden könnte, sich doch nach anderen Lokalitäten für ihre Veranstaltungen umzusehen. Letztlich werden somit auch gegen hundert Arbeitsplätze aufs Spiel gesetzt.

Die Betriebsgesellschaft fordert den Stadtrat auf, seinen Entscheid nochmals zu überdenken und die Möglichkeiten, die sich am heutigen Standort bieten, sorgfältiger und unter Einbezug der Eigentümerin und der Betreiberin des Kongresshauses abzuklären. Wir sind überzeugt, dass die Stimmbürger innen und Stimmbürger einem mutigen Neubauprojekt mit direktem Zugang zum See ihre Zustimmung nicht verweigern werden.

Betriebsgesellschaft Kongresshaus AG

Dr. Stephan Netzle, Präsident des Verwaltungsrates